

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wenn man genauer hinsah, gab es einen Ueberschuß von sage und schreibe zwei Rappen. Saldo zu meinen Gunsten! Aber das war schon lange her. Als es das letzte mal klingelte, fand ich eine Tube mit Formitroltabletten. Denn mein Mann war erkältet.

Dergestalt in Rechnungskünste versunken, saß ich da, als der Vorhang aufging und auf der Bühne ein Singen anhub. Ich fuhr förmlich zusammen. Sollte die sechste Etasche so angesaugt sein? Unmöglich! Bei dem oben erwähnten rechtwinkligen Disput war keine Rede von Singen gewesen. War ich in eine Operette geraten? Damit wäre das teure Billje erklärt. Ich kann Operetten nicht leiden. Ob ich lieber gleich heimging? Als sparsame Schweizerin werfe ich nichts fort, was viel Geld gekostet hat. Ich blieb.

Sie sangen und sangen. Hilfesuchend sah ich mich nach Bekannten um. Unser Theaterchen ist intim und traulich. Auf entgegengesetzten Galerie-Enden sitzend, kann ein verliebtes Paar bequem miteinander flirten, ohne daß das Feuer der Blicke durch den dazwischenliegenden Raum eine wesentliche Abkühlung erfährt. Es wird oft recht gut gespielt. Die eigentümlichen Raumverhältnisse begünstigen verhaltene Leidenschaft und gemessene Bewegung.

Sie sangen noch immer. Ich langweilte mich und gedachte einer Macbeth-Aufführung, bei der ich mich nicht gelangweilt hatte. Zwar sah ich deutlich, wie Banquos Geist ellbögelte, um den ihm gebühren-

den Platz einzunehmen. Das Versinken ging leichter. Für ein Krönungsdineh schien mir die Tafel etwas spärlich besetzt — die paar Becher und Krüge. Sollte der große Schurke auch ohne ehr-geizig sein?

Gottseidank, da fiel auf einmal der Vorhang. Draußen stürzte ich zum Spielplan, um zu erfahren, wofür ich soviel Geld bezahlt hatte. Märchen im Hotel. Auch das noch! Mir war das nicht märchenhaft zumute. Mein armes Portmoneh! Ich kehrte mich um und sah — in das lachende Gesicht meines Mannes. Immer besser! Nun hatte ich gleich einen Zeugen für meine Niederlage.

Später einmal lockte es mich, in den Kino zu gehen. Meine Schwiegertochter hatte mir den Oliver Twist gerühmt. Das Buch wollte ich nachher lesen. Ich saß und staunte! Rosse, Rosse, nichts als Rosse! War Dickens ein solcher Roßliebhaber gewesen? Es roch im Saale förmlich nach Rossen. Das Publikum, meistens halbgewachsene Buben, amüsierte sich ausgezeichnet. Sie brüllten, zappelten, tobten. Sie waren entschieden kurzweiliger als der Film. — Ich sprach der Schwiegertochter mein Befremden aus. Im Oliver Twist käme kein einziges Roß vor, sagte sie. Nanu! Kein einziges Roß — und ich hatte nichts als Rosse gesehen ... Ich lenkte meine Schritte zum nächsten Kino. Nun ja, wenn man in den „roten Hengst“ hineinsitzt, dann sind die vielen Rosse begreiflich.

Daß ich, spaziergehenderweise, eine große Tafel Schokolade, die meinen Enkeln bestimmt ist, in einen wildfremden

DIE FRAU

Briefkasten stecke, paßt zum übrigen. Aber ich kann nichts dafür. Es ist eine Wohnkolonie, und die Häuserchen sehen alle so tupfgleich aus. Dazu ist Orientierungssinn nur als Minus bei mir vorhanden. Es ist geradezu ein geistiger Defekt. Umso geographischer ist mein Mann, der sich gelegentlich meiner schämt, wenn es mir wieder einmal auskommt, was ich alles nicht weiß. Jedenfalls bin ich nie in der Lage, eventuell auch bei ihm vorkommende Irrtümer (Frechheit!) zu berichtigen.

Den Oliver Twist habe ich nun gelesen und keine Rosse gefunden. In der sechsten Etasche war ich noch immer nicht, und mit der vorgefaßten spitzwinkligen Meinung ist es Essig. Ich gebe es auf. Wenn man als siebenfache Großmutter noch ein solches Schutzgatter ist ... L. G.

Nicht nur — sondern auch

Grad gestern las ich es wieder irgendwo: «Sie (jene mit Photos interviewte Berufstätige) ist nicht nur eine erfolgreiche Geschäftsleiterin, sondern auch eine perfekte Hausfrau, liebevolle Gattin und ideale Mutter.» Und da frage ich mich nun als unscheinbares Hauspflänzchen immer wieder: Ist das möglich? Hat sie nicht nur ein grünes, sondern auch ein braunes Auge? Nicht nur sanft gescheiteltes blondes Feen-

★ ZU JEDER ZEIT GENAUE ZEIT ★



Ref. 41985

RODANA

Anker-Armbanduhr, 17 Rubinen. Goldgehäuse, 18 Karat, Fr. 243.—

Erhältlich in guten Fachgeschäften

★ F.A.B.R.I.K. I.N. G.R.E.N.C.H.E.N. ★

ADLER Mammern Telephone (054) 86447

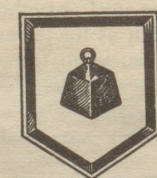
Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtrog



Eine Pfeife aus zarter Frauenhand

Wer nähme das Geschenk nicht gerne entgegen, um Tausende von Malen beglückt an diese Stunde zurückzudenken?

Als Geschenk eine Pfeife!



Café-Conditoirei
PFUND
ST. GALLEN

Französisches Restaurant
im ersten Stock
Tel. (071) 26014

Wirklich
Prima essen? ... *Halt!*
Forsthaus Sihlwald

An der Autostraße Zürich-Zug
Station Sihlwald, Telephone 92 03 01
Passanten-Zimmer Max Frei

Eine brasilianische Pflanze

Tilmar gegen RHEUMA GICHT

Aus der Heilpflanze «Ilex Paraguayensis» entstand Tilmar. Tilmar treibt die Gifte aus dem Körper, scheidet die Harnsäure aus, regt die Darm- und Lebertätigkeit an. Wer an Rheuma, Gicht und Gliederschmerzen leidet, wird bald die Wirkung spüren. Tee-Packung Fr. 2.10, Kur Fr. 5.20; in Tabletten-Form: Schachtel Fr. 2.10, Kur Fr. 5.20; Tilmar-Balsam zum Einreiben: Tube Fr. 2.60